©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Die Bilder werden in Ordner abgelegt, die mit ihrer Namensgebung mit den Bezeichnungen der Lagerorte der einzelnen Objekte übereinstimmt. Beispielsweise werden die Bilder der Objekte, die sich in der Vitrine mit der Bezeichnung 0132 befinden, auch im Ordner mit dem Namen 0132 abgelegt. Die Lagerorte werden über eine eigene Tabelle verwaltet.

Die Datenstruktur sieht folgendermaßen aus (Position):

1	Nr.	interne Verwaltungsnummer
2	Nummer	fortlaufende Nummer 4-stellig (führende Nullen)
3	Beschreibung	Kurzbeschreibung des Lagerortes
4	Ort	Geografische Ortsbeschreibung

Ändert sich der Aufbewahrungsort eines Objektes, so muss die Position in der Datenbank ebenfalls mitgeführt werden. Ausstellungen können ebenfalls als Positionen gesehen werden.

Vorgehensweise: Wird eine Ausstellung organisiert, wird eine Position angelegt, die als Bezeichnung den Ausstellungstitel erhält. Objekte können dann an dieser Position abgelegt werden. Um die Auffindbarkeit der einzelnen Mineralien zu gewährleisten, muss unbedingt darauf geachtet werden, dass der Eintrag in der Datenbank mit der tatsächlichen Position übereinstimmt.

Datensicherheit

Die Sichtbarkeit der einzelnen Attribute wird über ein Berechtigungssystem geregelt. Der Besitzer entscheidet über die Publizität seiner zum Objekt gehörigen Daten. Damit soll ein „Fundstellentourismus“ unterbunden werden. Die Geheimhaltung von Fundstellen stellt eine wesentliche Anforderung an das System dar.

Mineral- und Fossilvorkommen im Bereich der Villacher Alpe (in Hauptsache Südabstürze – Schütt)

Von Georg KANDUTSCH und Helmut PRASNIK

Durch dutzende Begehungen im Bereich der Südwand wurden die bekannten Vulkanitvorkommen (Strehl et al.) verifiziert, kartiert und erstmalig detailliert auf mineralogische und paläontologische Besonderheiten untersucht.

Dabei konnten von West nach Ost folgende Neuerungen in Erfahrung gebracht werden:

Die in den Vulkaniten auftretenden Mandelfüllungen zeigen im Bereich der Rupa auffallend viele meist rötlich bis weiß gefärbte Jaspise. Weiters wurden unweit des hier erstmals beschriebenen und wieder entdeckten Bergbaues auf Farberde (Detailbericht folgt 2007) Chabasitkristalle bis Zentimetergröße gefunden (Erstfund von Dr. Niedermayr).

Verschiedene Karbonatvariationen mit interessanten Verzwilligungen (Foccobonit) wurden an der Universität Salzburg zugeordnet. Erstmals wurden auch Geoden bis zu Faustgröße gefunden.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

In den Bösen Gräben wurde der Ammonitenhorizont durch reichliche Aufsammlungen neu interpretiert. Man muss demnach von einem durch vulkanische Tätigkeit ausgelösten Massensterben der Ammoniten ausgehen. Sie treten von Lavaströmen und leichter Tektonik beeinflusst meist zerstört bzw. auch entlang scharfer Bruchlinien in einzelnen Segmenten zerlegt auf. Durch den Kontakt mit der unterirdisch ausfließenden Lava kommt es zu verschiedenen „Verdauungszuständen" der organischen Reste. In zahlreichen polierten Querschnitten wurde in unversehrten Kammern ein reichliches Calcitwachstum festgestellt.

Westlich der bekannten Fundstelle oberhalb der Buchriegelhütte konnte in frischen Aufschlüssen der Vulkanithorizont neu nachgewiesen werden.

Oberhalb der „Almwirtschaft" wurden neue Erosionsgräben erstmalig begangen. Dabei konnte der Vulkanit in Geröllen bis unmittelbar zum senkrechten Wandfuß nachgewiesen werden. Das eigentliche Vorkommen muss sich demnach in einem extrem schwer zugänglichen Wandbereich befinden, der im kommenden Jahr klettertechnisch erforscht wird. Etwa 700 m westlich davon konnte hingegen der Vulkanit am Wandfuß anstehend angetroffen werden. Im Gegensatz zum ersteren noch nicht begangenen Vorkommen, wo reichlich Ammonitführung bis zu 15 cm Durchmesser an Geröllen entdeckt wurde, fehlen diese sowie Mandelbildungen im westlich aufgeschlossenen Vorkommen.

Zu den Vorkommen im Kranzwandgraben muss eine oft monatlich wechselnde Aufschlussmöglichkeit erwähnt werden. Die bereits in den 70er Jahren durch Kandutsch, Prasnik et al. entdeckten reichlichen Achatvorkommen neben echten Amethystgeoden sind heute durchwegs unauffindbar. Bei Grabungen im Jänner dieses Jahres konnten leider nur „Durchläufergeoden" mit Calcitkristallisation aufgefunden werden. Diese zeigen oft auf Siderit aufgewachsen kanonenspatähnliche Kristalltracht.

Durch das Vereinsmitglied Martina Rudackji wurde uns der Fund von Vulkanitgeröllen oberhalb der Weinitzen gemeldet. Bei Begehungen wurden leider keine anstehenden Aufschlüsse angetroffen.

Als Sensation muss ein bislang noch nicht beschriebenes Vulkanitvorkommen unmittelbar an der Landesstraße von Federaun in Richtung Unterschütt gewertet werden. Gerade dieses letzte Vorkommen, das bereits unmittelbar im Talboden liegt, erlaubt das Fallen des Vulkanithorizonts nach Osten hin darzustellen. Im Zuge der grafischen Darstellung wird die Theorie der Staffelbrüche zum Villacher Becken hin zu bewerten sein.

Ebenfalls erstmals beschrieben wird das nicht mehr auffindbare Vorkommen im Bereich der Autobahnraststätte auf Höhe Oberschütt. Dort wurden durch die Autoren während des Baues reichlich Geoden aufgefunden. Ihre paragenetische Zuordnung zu den Abbrüchen der Kranzwand wird erfasst.

Die Lagerung des Vulkanits im Bergsturzgebiet beweist heute schon, dass es nie zu einer Überkippung der Absturzbereiche gekommen ist. Die Aushöhlung der Sockelbereiche (Gipse und Salze der Werfener Schichten) hat ein Abrutschen bewirkt, bei dem die hier stratigraphisch relativ tief liegenden Vulkanite an der Stirnseite und zugleich als weitest transportierte Absturzmasse fungiert haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 197_117

Autor(en)/Author(s): Prasnik Helmut, Kandutsch Georg

Artikel/Article: Mineral- und Fossilvorkommen im Bereiche der Villacher Alpe (in Hauptsache Südabstürze- Schütt) 193-194